

Zweiter Aufzug.

— In des Sekretär Falbrings Hause.

Erster Auftritt.

Sekretär Falbring. Der Jude Baruch.

Falbring (packt Geldsäcke in einen Koffer). Ihr sollt mir fort. Gehe es dann, wie es wolle; so ist doch auf alle Fälle der Apfel für den Durst gerettet.

Baruch. Nu — da bin ich.

Falbring. Ei, ei! Baruch Lieb — wie gebts?

Baruch. Wie gebts? Hm! Wie die Zeit will; ich gehe mit der Zeit.

Falbring. Also mit der Welt? nun und wie geht die Welt mit Euch um?

Baruch. Die Welt und ich sind von einerlei Farbe, Changeant!

Falbring. Changeant! So? — Nun — spielt Ihr heut ins Dunkle oder ins Helle?

Baruch. Aus dem Silbernen ins Goldene, und umgekehrt. Aber was wollen Sie von mir? Es wird Mittag.

Falbring. Nun, fürs baare Geld ist Meister Baruch wohl auch einmal eine Stunde später?

Baruch. Nein, keine Minute später.

Falbring. Was der Teufel!

Baruch (ernstlich). Nein, keine Minute! Fürs Geld lauf ich und renn' ich genug; aber alles hat seine Zeit. Wer beim Essen die Zeit sparen will, der verliert zwanzig Procent am langen Leben. Um zwölf Uhr setz' ich mein Käppchen auf und esse; es mag kommen, was da will — ich esse.

Falbring. Nun, habt Ihr schlesische Leinwand?

Baruch. Warum nicht? Aber — was soll die Leinwand vorstellen? Soll nicht etwa der Angel seyn, womit Sie den Baruch fangen wollen? So wahr mir Gott helfen soll, ich beiße nicht an den Angel!

Falbring. Kurz und gut, wollt Ihr mir für dreißig Louisd'or einen wichtigen Dienst leisten?

Baruch. Warum nicht? Was solls seyn?

Falbring. Ihr kennt doch den Bäcker Ehlers?

Baruch. Wer kennt nicht den reichen Bäcker Ehlers? Er wird aufgegriffen.

Falbring. Wer?

Baruch. Bäcker Ehlers! Die Kriegskanzlei läßt ihn aufgreifen. Hent noch.

Falbring. Baruch, Ihr müßt einen Meisterstreich machen. Der Herr — Gott weiß wie — hat einmal einen Plan zu einer Lieferung von mir begehrt — er hat ihn von meiner Hand geschrieben.

Baruch. Einen Plan, wie man liefert? Ei! Einen Plan wie man nicht liefert, werden Sie geschrieben haben.

Falbring. Nun laß das gut seyn! Das Papier hätte ich gern wieder in meine Hände.

Barnh. Au weh!

Falbring. Er will mir es nicht geben.

Barnh. Ich gäbs auch nicht.

Falbring. Das Papier kann mir viel schaden, und dem Bäcker Ehlers hilft es nichts.

Barnh. Nu — wer hat nicht gern Companie? In Companie gemonnen — in Companie zerrennen.

Falbring. Fünfzig Louis'd'or, wenn Du mir das Papier schaffen kannst!

Barnh. Man kanns schaffen — ja! der Ehlers ist gar duunn.

Falbring. Aber bald —

Barnh. Gewiß bald. Wenn sie den Ehlers aufgreifen, greifen sie die Papiere ja mit. Nu — ich geh — Noch eins!

das Ding geht Sie ja näher an, als mich. Dallner, der alte Dallner — sucht tausend Thaler —

Falbring. Nun nicht mehr!

Barnh. Der Sohn war bei mir — da — da ist die Verschreibung.

Falbring. Der Sohn? —

Barnh. Das Geld ist ja für Sie! Von wegen der Vormundschaft?

Falbring (nachdenkend). Hm! — Das ist des alten Dallners Hand. Der Sohn war —

Barnh. War bei mir! —

Falbring. Ich will die tausend Thaler hergeben, zu vier Procent.

Barnh. Da muß der Sohn drücken. Sonst nehmen Sie nicht weniger als sechs.

Falbring. Aber da ich kein Geprahl will, so zahle Er es dem Sohne aus.

Baruch. Dem Sohne? Wie kommen Sie mir vor?
Wasser in ein Sieb?

Falbring. (holt das Geld.) Da sind tausend Thaler. Wo
ist die Verschreibung?

Baruch. (gibt sie).

Falbring. Gebt das Geld dem Sohne. Er ist wohl
freilich leicht, aber ein Mann von Ehre, und wird es dem Vater
zustellen. Nun aber gleich zu Ehlers.

Baruch. Herr Ehlers wird gesetzt, Sie werden sehen.

Falbring. Gesezt?

Baruch. Ins Zuchthaus. Warum? Lieferungen hat er
gethan, daß den Soldaten die Haare ausgefallen, die Bänche
aufgeschwollen sind — Ich krieg das Papier — Sie werden sehen!
(Geht ab.)

Falbring. Diese Verschreibung kann mir treffliche Dienste
leisten.

Zweiter Auftritt.

Falbring. Bedienter.

Bedienter. Vom Herrn geheimen Kriegsrath Dostiz.

Falbring. Ist noch jemand da?

Bedienter. Nein.

Falbring. Gut.

Bedienter. (geht ab.)

Falbring. Laß sehen. (Er liest.) „Freund! der alte
Dallner ist durchgebrungen. Es ist Arrest auf den Bäcker Ehlers
erkannt, und Wegnahme der Papiere. Eine Stunde kann ich
diese noch aufhalten — Verfluchter Streich —

(Er schellt; der Bediente kommt wieder.)

Bedienter. Befehlen Sie was?

Falbring. Lauf dem Juden nach. Sag ihm, wenn ich das Bewußte in einer halben Stunde aufs längste nicht hätte, so wäre es zu spät.

Bedienter. Sehr wohl.

Falbring. Hast Du verstanden? In einer halben Stunde aufs längste.

Bedienter. Sehr wohl! (Geht ab.)

Falbring (liest). „Zwei Wege sind uns nur noch offen. Entweder Sie wirken auf Dallner so viel, daß er nicht sehen will, und vortheilhaft berichtet; oder wir bringen den alten Dallner aus dem Dienst in Pension. Der Weg ist aber der letzte; denn er ist zwar entscheidend, wenn er glückt, aber unsicher bis dahin. Auf alle Fälle könnte man auch den Bäcker in der Affäre stecken lassen, und uns herausziehen, wenn der alte Dallner will. Wirken Sie schnell, und berichten Sie mir den Erfolg. Dosty.“ — Was ist da zu machen?

Dritter Auftritt.

Sekretär Falbring. Bäcker Ehlers.

Ehlers. Ich hab's, Herr Sekretarius — ich hab's!

Falbring. Was, Herr Ehlers?

Ehlers. Die Dallners sind gefangen. Wir haben sie in Händen.

Falbring. Wie denn? Geschwind!

Ehlers. Mein Ludwig ist ein hübscher Bursche, wie Sie wissen — er weiß zu reden. Ein Stück Atlas in Natura

— ein Eheversprechen in Worten — die Waldner hat alles gebeichtet.

Falbring. Wahrhaftig! Die tausend Thaler, welche fehlen — hat sie Dallner?

Ehlers. Hat sie.

Falbring. Bravo! bravo!

Ehlers. Einen Tag vor seinem Tode hat sie der Hofrath Rosen an ihn geliebet, er hat allerlei Schulden damit bezahlt. Die Obligation war noch nicht ausgefertigt. Nach dem Tode hat sich der Sekretär Dallner vor dem alten Kriegsrath gesüchtet — hat gezaubert — und gezügert — darauf kam die Aufforderung in der Zeitung, dann hat er gar das Herz nicht mehr gehabt zu sagen, daß er der Schuldner wäre.

Falbring. Wie ich gleich gedacht habe, Wort für Wort —

Ehlers. Und deshalb geht er jetzt umher wie ein toller Hund —

Falbring. Nun muß der Sohn den Vater für uns lenken, oder der Vater muß, um den Sohn zu retten, uns retten. Wir haben alles in Händen.

Ehlers. Aber wie gebrauchen wir es?

Falbring. Das ist meine Sorge.

Ehlers. Eilen Sie, eilen Sie. Es wird mir heiß bei der Sache.

Falbring. Mir noch nicht.

Ehlers. Der alte Kriegsrath spektakulirt —

Falbring. Jetzt ist die Reihe an uns —

Ehlers. Auf dem großen Magazin hat man schlecht von uns beiden gesprochen. Die kleinen Lieferanten werden schon grob. In der Apotheke, wo ich ein Schnäpschen nahm, taumelte ein

alter Soldat auf mich zu. Mit dem Glase in der Hand, ruft er recht brutal — „Kriegsrath Dallner soll leben! Stof an, verdammter Mehlwurm!“ Das that ich denn auch. Wer mir aber mein Glas aus der Hand schlug, seines anstrant, über den Kopf warf, und mich zum Teufel wünschte — das war der Soldatenkerl!

Falbring. Nun — was soll das heißen?

Ehlers. Daß man uns für vogelfrei hält —

Falbring. Pah!

Ehlers. Sie, mein Herr Secretarius — wenn es zum schlimmsten kommt — verlieren nur Geld.

Falbring. Gehorsamer Diener!

Ehlers. Aber ich? Ach Du mein Gott! Wie hat der garstige alte Kriegsrath von mir gesprochen? — Man mißte mich — hat er gesagt — am Leibe anpacken. Denken Sie einmal, was das wäre!

Falbring. Wir wollen ihn an der Seele anpacken.

Ehlers. Was hilft das, wenn sie mich schon beim Leibe haben? Ich sage immer: es mag einem in der Welt passen, was da will, wenn es nur nicht kneipt, sitzt und schneidet. Das übrige alles geht denn doch über die Haut weg.

Falbring. Jetzt nur ganz ruhig nach Hause gegangen, Herr Ehlers.

Ehlers. Noch eins! Einen fälligen Wechsel habe ich an mich gekauft vom jungen Dallner.

Falbring. Fällig?

Ehlers. Auf heut. Damit könnte man sie auch zur Käson zwicken.

Falbring. Weisen Sie —

Ehlers (zeigt ihn).

Falbring. Schon zweimal prolongirt? Geschwind hin,

mit Arrest gedroht — mit dem Vater — oder er soll versprechen, den Vater zu gewinnen! den Wechsel nicht aus den Händen gelassen! Zwar — gehen Sie erst ein Viertelslündchen nach Hause — verstehen Sie mich — erst ein Viertelslündchen nach Hause.

Ehlers. Weshalb?
Falbring. Daß man Sie nicht grade von hier ins Haus gehen sieht, meine ich.

Ehlers. Gott vergelte Ihnen die klugen Gedanken. Drum! drum! Wenn man studirt hat, man weiß sich doch gleich zu helfen. — Mein Jüngster, das Nikolanschen, soll mir auch mit Gewalt studiren. Rekommandire mich bestens. (Geht ab.)

Falbring. Wenn Baruch nur geschickt ist — zwar das ist er gewiß! Wenn er mir auch schnell genug ist!

Vierter Antritt.

Sekretär Falbring. Justizrath Lisar.

Falbring. Sehe ich recht? — Nun die Ehre ist mir noch nie widersfahren, Sie bei mir zu sehen.

Justizrath. Ich komme, Ihnen ein Vergnügen zu verschaffen.

Falbring. Ich bin im voraus dankbar.

Justizrath. Sie können Ihrem künftigen Schwiegervater, dem alten Kriegsraih, einen künftlichen Dienst leisten.

Falbring. Recht gerne; wenn er auch niemals mein Schwiegervater werden sollte.

Institzrath. Der geheime Kriegsrath Dosty ist Ihr Freund. Er handelt mit großer Bitterkeit gegen den alten Dallner. Ueberhaupt fängt man an dem Manne sehr nahe zu treten. Dosty hat Einfluß, weil er ein Mann von Kenntniß und Thätigkeit ist. Der Fürst schätzt ihn deshalb und hört auf ihn. Zudem ist er Referent in den Kriegssachen. Verwenden Sie Sich bei ihm, daß er unserm Freunde Dallner nicht Unrecht geschehen lasse.

Falbring. Ich finde, daß Sie das Beste dabei thun könnten, wenn Sie dem alten Manne zureden wollten, die Pieserungsache liegen zu lassen.

Institzrath. Das werde ich nicht thun.

Falbring. So muß man das Ende ruhig abwarten.

Institzrath. Ruhig abwarten? Ich kenne jemand, der das nicht kann.

Falbring. Um Vergebung, wer?

Institzrath. Ein Erzdieb. Er ist mir eben auf Ihrer Treppe begegnet. Der Bäcker Ehlers.

Falbring. Ja so — der! Hm! Wie es den Kapitalisten geht — sie brauchen allerlei Leute; so bin ich auch zu des Ehlers Bekanntschaft gekommen. Er soll auch doch wirklich nichts tauge? Ei, ei! O da muß man recht auf ihn hinein gehen.

Institzrath. Mit diesem Bäcker Ehlers und seiner Compagnie geht die Sache ihren rechten Gang — deshalb seyn Sie außer Sorgen.

Falbring. Was soll ich denn nun dem Herrn geheimen Kriegsrath Dosty eigentlich sagen?

Institzrath. Allenfalls — was ich Ihnen gesagt habe.

Falbring. Was soll er denn daraus nehmen?

Institzrath. Das Beste!

Falbring. Ganz wohl — Ich muß Ihnen sagen, ich liebe die Gerechtigkeit. Aber —

Inflizrath. Daß Sie das strenge Recht lieben, haben Sie heut noch bewiesen, als Sie trotz Ihrer Liebe die tausend Thaler eingetrieben haben.

Falbring. Ach — das Waisenrecht ist heilig.

Inflizrath. Das Recht, was eine Armee, die Blut und Leben opfert, auf gesunde Nahrung hat, ist heilig.

Falbring. Gewiß! — Und dann mußten die tausend Thaler deshalb bezahlt seyn, weil eine Person, die ich liebe, keinen Vorwurf vor der Welt auf sich ruhen lassen darf.

Inflizrath. Gut! — Auch der Vater dieser Person darf keinen Vorwurf auf sich ruhen lassen. Die Armee klagt laut, nach seinem Diensteide muß er hören, wenn es auch möglich wäre, die Stimme der Menschheit nicht zu hören.

Falbring. Auch der Schwager dieser Person darf keinen Vorwurf auf sich ruhen lassen.

Inflizrath (nach einer Pause). Wie meinen Sie das?

Falbring. Es kann sich entwickeln.

Inflizrath. In Gottes Namen!

Falbring. Drum meine ich, man soll nirgend streng richten.

Inflizrath. Im Privatleben, ja! In öffentlichen Sachen kenne ich weder Strenge noch Gelindigkeit — nur Gerechtigkeit!

Falbring. Es kann alles zur öffentlichen Sache werden!

Inflizrath. Wenn es nöthig wird — wenn es unvermeidlich wird —

Falbring. Wenn man sich gezwungen fühlt —

Inflizrath. Dann thue jeder, was er verantworten kann.

(Er empfindet sich.)

Falbring. Soll ich also dem Herrn geheimen Kriegsath Dostig sagen —

Inkizirath. Alles was ich gesagt habe — alles! Leben Sie wohl! (Geht ab.)

Falbring. Ich spiele großes Spiel — es hat nichts auf sich. Ich muß gewinnen.

Fünfter Auftritt.

Falbring. Bedienter.

Bedienter. Ich habe den Baruch noch getroffen.

Falbring. Was sagte er?

Bedienter. Sie könnten sich auf ihn verlassen. Er wollte nur erst das Geld an Ort und Stelle bringen, dann sollte alles gleich besorgt werden.

Falbring. Setz den Koffer in mein Kabinet; schließ zu, und komm hernach zum geheimen Kriegsath Dostig.

Bedienter. Sehr wohl! (Er trägt den Koffer mit Geld in das Seitenzimmer.)

Falbring (geht einigemal auf und nieder). Ich will mit Dostig reden. Ihr sollt alle daran denken, daß ich mit ihm geredet habe. (Geht ab.)

Sechster Auftritt.

Es verwandelt sich in des Kriegsath Dallners Haus.

Madam Rosen kommt mit Ernst herein.

Ernst. Nun Mutter! Hab ichs gut gemacht?

Mad. Rosen. Recht sehr, liebes Kind! (Sie küßt ihn.)

Ernst. Jetzt kriege ich den Mann und nicht das Thier.

Mad. Rosen. Gleich will ich Dir Wort halten. (Sie geht an den Tisch und nimmt aus einem Portefeulle ein Kupfer.) Da, mein Sohn, das ist ein guter Mann —

Ernst. Wer ist das?

Mad. Rosen. Das ist der Fürst.

Ernst. Unser Fürst — der hier im Schloß wohnt?

Mad. Rosen. Ja! Weißt Du? der reitet alle Morgen hier vor unserm Hause vorbei.

Ernst. Im blauen Rock mit dem Stern?

Mad. Rosen. Derselbe.

Ernst. Großpapa nennt ihn ja auch den Landesvater.

Mad. Rosen. Ja, mein Kind!

Ernst. Das ist ein kurioser Name. Was ist denn ein Landesvater?

Mad. Rosen. Er ist — für uns alle, im ganzen Lande, was der Großpapa im ganzen Hause ist.

Ernst. So muß er mir auch was geben, wenn ich fleißig bin?

Mad. Rosen. Wenn Du fleißig bist und groß wirst, gibt er Dir einen Dienst.

Ernst. Und muß mir helfen, wenn ich ihm was klage.

Mad. Rosen. Wenn Du Recht hast, ja!

Ernst. Und wenn ich unglücklich bin, muß er mich wieder glücklich machen.

Mad. Rosen. Wenn er kann, ja!

Ernst. Großpapa kann das immer!

Mad. Rosen. Nein, nein!

Ernst. O ja!

Mad. Rosen. Nentlich, als Dein Vater gestorben war,

und Du weintest, und ich — und Du wolltest den Vater wieder haben — da konnte der Großpapa auch nicht helfen.

Ernst. Nein! wir weinten — sie trugen den Papa doch fort — getröstet hat uns aber der Großpapa — hat mir Geld geschenkt —

Mad. Rosen. Das thut der Fillest auch — er gibt mir alle Jahr Geld.

Ernst. Ich möchte auch Landesvater werden — und Großvater, dann solltest Du recht viel Geld haben, Mutter!

Mad. Rosen (umarmt ihn). Lieber, guter Junge!

Siebenter Antritt.

Vorige. Kriegsrath Dallner.

Mad. Rosen. Schon zurück, mein Vater?

Kriegsrath. Ja!

Mad. Rosen. Um die Zeit? Das ist ungewöhnlich —

Kriegsrath. Es sügt sich manchmal so. (Er setzt sich.)

Ernst. Ich war fleißig, Großpapa!

Kriegsrath (legt die Hand auf seinen Kopf). Recht so, Knabe! denn ist Dein Vaterland überall, wo es Arbeit gibt und Frucht wächst! Du kannst nach Deinem Gewissen reden und handeln — und wenn man Dich nicht hören will — die Feder niederlegen und den Stab weiter setzen. (Er steht auf und geht, jedoch gemessenen Schrittes, umher.)

Ernst. Ich habe auch ein Bild geschenkt gekriegt.

Kriegsrath (nimmt es). Du armer Mann!

Ernst. Der Mann ist reich —
 Kriegsrath. So mancher Unzufriedene klagt Dich an —
 Du kannst nicht dafür. Wenn ich aber daran denke, daß man
 Dir sucht, weil Meineidige Dich ausplündern — Dich und Dein
 Volk — so — (Er sammelt sich.) Da, mein Kind! Geh Deines
 Weges und spiele — sey lustig, Du bist jung und unschuldig —
 genieße Deine glückliche Zeit. (Er setzt sich.) Lauf hin, mein Sohn,
 und spiele!

Ernst (geht ab).
 Mad. Rosen (nach einer Pause). Mein guter Vater!
 (Sie stellt sich zu ihm.)

Kriegsrath (vor sich hin). Meine gute Tochter!

Mad. Rosen (trocknet seine Stirne). Sie haben Hitze —

Kriegsrath. Des Lebens Last und Hitze.

Mad. Rosen. So unmutig sah ich Sie noch niemals.

Kriegsrath. Das geht auch vorüber. — Was ist vor-
 gefallen indeß? erzähle mir.

Mad. Rosen. Der gute Justizrath Listar hat mir das
 Kapital von tausend Thalern, das wir suchen, fast aufgedrungen.

Kriegsrath. Listar?

Mad. Rosen. Und da'ich sie nicht nehmen wollte — in
 meiner Abwesenheit den Sekretär Falbring in meinem Namen da-
 mit ausgezahlt.

Kriegsrath. Der Ehrenmann!

Mad. Rosen. Er will drittehalb Procent.

Kriegsrath. Er muß viere nehmen — das findet sich.
 Dein Bruder muß mir nun gleich die Obligation zurück geben.
 Ich werde sie Listar zustellen.

Mad. Rosen. Falbring — denken Sie nur — hat um
 mich angehalten und —

Kriegsrath. Kannst Du ihn leiden? (Er steht auf.)

Mad. Rosen. Nein! —

Kriegsrath. Der unredliche Mann — er wagt es? — er hat das Herz?

Mad. Rosen. Ja, und unter der Bedingung, daß Sie die Forderung ferner nicht untersuchen, sagte er.

Kriegsrath. Nun werde ich dem Spitzbuben das Haus verbieten. Zwar — er ist reich — ich bringe Dein Kind um ein großes Vermögen. Aber Du —

Mad. Rosen. Vermögen, das den Fluch der Unglücklichen ins Haus bringen würde, ist kein Segen für meinen Sohn!

Kriegsrath. Necht, meine Tochter! Brod und Wasser — aber freien Blick in jedes Menschen Angesicht — das sey sein Erbtheil, wenn er kein reicheres findet — Gott Lob, in meinem Hause finde ich immer Stärkung, wenn mich die Welt abgemattet hat.

Mad. Rosen. Was hat — doch ich will nicht fragen.

Kriegsrath. Ich will Dir's sagen: Heute sprach ich zu Dir: „nichts soll mich von der geraden Linie werfen!“ Ich habe mir nicht Wort gehalten.

Mad. Rosen. Wie?

Kriegsrath. Nicht was die Handlung anbetrifft, darin habe ich Wort gehalten. Aber was die Art und Weise anlangt —

Mad. Rosen. Sie bekümmern mich —

Kriegsrath. Ich habe in der Kanzlei für die Sache meines Vaterlandes gesprochen — ich habe für unsern Herrn gesprochen — für eine Armee, die eine Horde betrügerischer Kerls mit schlechten verführten Lebensmitteln hinschlachtet — mehr als der Feind. Ich habe meine Worte nicht gewogen — denn ich habe meinen Eid — das Gend der Ermordeten habe ich vor Augen gehabt — da haben ein paar Böfewichter mich ausgelacht, und ich — ich bin aufgestanden und habe ihnen ins Angesicht gesagt, was

der Fürst ihnen sagen würde, wenn er Wahrheit und Gleichheit kannte wie ich: nämlich daß sie Meineidige wären! So bin ich aus der Kanzlei gegangen.

Mad. Rosen (ängstlich) Ach die Folgen?

Kriegsrath. Hier ist mein Schutz (auf das Herz deutend), und da oben! Sey ruhig! (Geht ab.)

Achter Auftritt.

Madam Rosen allein.

Ruhig? — Ja, ich will es werden. So viel Edelmuth kann nicht unbelohnt bleiben.

Neunter Auftritt.

Madam Rosen. Sekretär Dallner.

Dallner. Liebe Marie, wir haben das Geld, Falbring kann bezahlt werden.

Mad. Rosen. Er ist bezahlt. Listar hat das Kapital hergeliehen.

Dallner. Er ist bezahlt?

Mad. Rosen. Vor kurzem.

Dallner. Desto besser, so geben wir dieß zurück.

Mad. Rosen. Und gleich. Der Vater erwartet die Obligation zurück, um sie Listaru zu geben.

Dallner. Mit Freuden! Ich will gleich zu Baruch gehen und das Geld zurückgeben. Weißt Du, wer es hergeliehen hatte? Falbring.

Mad. Rosen. Er selbst?

Dallner. In vier Procent.

Mad. Rosen. So hat er mich um zwei Procent erkaufen wollen, denn er hat mir seine Hand angeboten.

Dallner. Hat er das gethan?

Mad. Rosen. Er wurde abgewiesen.

Dallner. Das begreife ich. Nun will ich das Geld gleich —

Behnter Auftritt.

Vorige. Bäcker Ehlers.

Ehlers. Unterthänigster Diener — Sie sind Herr Sekretarius Dallner?

Dallner. Der bin ich.

Ehlers. So, so! — Ich hätte wohl ein Wörtlein, wenn Sie erlauben wollten — inkognito — mit dem Herrn Sekretär zu reden.

Mad. Rosen. Ich will nicht stören. (Sie geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Sekretär Dallner. Bäcker Ehlers.

Ehlers. Da habe ich ein Wechselchen an mich handeln müssen, das Sie ausgestellt haben. Es ist schon zweimal prolongirt — heute ist der Termin — also —

Dallner. Wer sind Sie, mein Herr!

Ehlers. Der Bäcker Ehlers, gehorsamst aufzuwarten.

Dallner (sieht den Wechsel an). Er ist richtig der Wechsel.

Ehlers. O gewiß. Auch fällig.

Dallner. Ja, er ist fällig.

Ehlers. Belieben Sie also —

Dallner. Herr Ehlers, die Zahlung kommt etwas unvorgeesehen.

Ehlers. Ei bei Leibe! Wenn eine Zahlung fällig ist, das weiß man ja vorher; das weiß man.

Dallner. Freilich wohl, unvermuthete Zufälle —

Ehlers. Ja, die können wohl eintreten.

Dallner. Ich bin ein ehrlicher Mann, ich werde Wort halten — gestatten Sie nur, daß der Wechsel auf vier Wochen prolongirt werde.

Ehlers. Kann nicht seyn.

Dallner. Auf vierzehn Tage — auf acht Tage.

Ehlers. Nein! Ich kann nicht. Sehen Sie, die Zeiten sind schlecht. Ein armer Hausvater muß sich mit den lieben Seinigen kümmerlich ernähren. Heute muß der Wechsel bezahlt werden.

Dallner. Ich kann nicht; ich kann nicht.

Ehlers. Thut mir leid um Sie — ich empfehle mich gehorsamst —

Dallner. Was wollen Sie machen?

Ehlers. Das Wechselrecht anrufen.

Dallner. Ich kanns nicht hindern.

Ehlers. Und ich kanns nicht unterlassen — also — (Er geht.)

Dallner. Oher alles, als daß ich das Geld angreife. Oher will ich —

Ehlers (kommt zurück). Zwar — noch eins ist mir beigefallen — Man hat denn doch ein Gewissen. Sie sind jung. Sie sind in den hochfürstlichen Diensten. Ein Wechselarrest schadet auf die ganze Lebenszeit.

Dallner. Gewiß! gewiß!

Ehlers. Drum will ich das nicht.

Dallner. O mein Herr, man sieht, daß Sie Vater sind.

Ehlers. Wichtig. Ich weiß, wie es mir seyn würde, wenn mein Sohn arretirt würde. Drum will ich das nicht. Aber zu dem Herrn Vater — dem Herrn Kriegsrath will ich gehen.

Dallner. Wie, mein Herr?

Ehlers. Welcher Vater wird sein Kind nicht der Schande entziehen?

Dallner. Er kann nicht.

Ehlers. Er wird bezahlen.

Dallner. Er kann nicht.

Ehlers. Ich werde ihm dann eröffnen, wo sein erspartes Gut hingekommen ist. Ich werde ihm von der Madam Walbner ein Wort sagen — und das wird der rebliche alte Mann mir Dank wissen. Ja, ja! das ist besser, als Arrest — das will ich —

Dallner. Bleiben Sie!

Ehlers. Wollen Sie auszahlen?

Dallner. Ja!

Ehlers. Nun was lassen Sie mich denn Zeit und Worte verlieren?

Dallner (nimmt mit großem Kampfe die Rolle aus der Tasche.) Ach Gott!

Ehlers. Nun sehen Sie einmal — da ist ja Geld genug!

Dallner (fängt an zu zählen). Die Folgen dieses Augenblicks kommen über Ihre Seele!

Ehlers. Ei, bei Leibe! Da verthut man erst das Seinige, und hernach soll der Fuchs über ehrliche Bürgersleute kommen.

Dallner. Vier hundert Thaler — streichen Sie ein.

Ehlers (geht an den Tisch, indem er einstreichen will). Ha ha ha — sehen Sie einmal das blanke schöne Geld an — Um! (Er geht zu ihm.) das können Sie alle sparen. Sie brauchen mich nicht auszusahlen.

Dallner (hingeworfen). Wie so?

Ehlers. Neben mir jetzt einmal als Männer!

Dallner. Neben Sie.

Ehlers. Ich habe die große Lieferung — die Soldaten schreien über mich. Warum? Wenn das Volk ein bißchen in den Feind hakt, meint es gleich, das wäre etwas. Die Kerls verlangen, das Brod soll wie Fleisch schmecken — das kann denn doch nicht möglich seyn. Was thut der Papa? Er heißt mich einen Spitzhuben, und nimmt die Partie der gemeinen Kerls. Er will mich ins Elend bringen — machen Sie, daß er die Sache liegen läßt, verstehen Sie mich? so ist der Wechsel Ihre, und ich will nichts.

Dallner. Pfui!

Ehlers. Nun, nur — nur gemacht! — Brauchen Sie noch so ein Wechselfen, dem Papa den krüllenden Mund zu verkleben? Sie sollens haben!

Dallner. Nimm — streich ein — schlechter Kerl! Geh hinaus, oder ich trete Dich hinaus!

Ehlers. Gehorsamer Diener! (Er streicht das Geld ein.) Wenn ich schlecht bin, so habe ich Kollegen! Vier hundert Thaler Bestechung anbieten — ist nicht schlechter, als geliebene tausend Thaler verschweigen. Empfehle mich! (Geht ab.)

Dallner (wirft sich auf einen Stuhl und bedeckt das Gesicht). Großer Gott!

Zwölfter Austritt.

Sekretär Dallner. Kriegsrath Dallner.

Kriegsrath (kommt aus der Mitte). Mein Sohn, Du mußt jetzt — Was soll das — was ist das für eine Stellung?

Dallner (ter gleich aufgesprungen ist). Verzeihen Sie —

Kriegsrath. Bist Du krank!

Dallner. Nein!

Kriegsrath. Nun so geberde Dich auch wie andre Menschen. Es ist kein Muth und kein Leben in Dir! — Gib mir die ausgestellte Obligation zurück. Ich will sie Listan bringen, der das Geld hergeliehen hat.

Dallner. Indes hat Falbring das Geld an Baruch auf diese Obligation gegeben.

Kriegsrath. Bring es dem Juden wieder, auf der Stelle. Ich will so lange warten. Schaff mir gleich meine Obligation zurück. Den Augenblick!

Dallner. Ich gehe hin, mein Vater!

Kriegsrath. So geh! — Was stehst Du da, und sagst — ich gehe — Sag nichts — und geh. — Noch eins! Der Baruch hat Mühe gehabt bei der Sache. Gib ihm — da — gib ihm einen Dukaten. Er wird ihn nicht nehmen wollen, weil ich ihm neulich auf der Kanzlei einen Dienst geleistet habe. Er soll ihn nehmen — Hörst Du?

Dallner. Ja! (Er geht.)

Kriegsrath. Mein Sohn!

Dallner. Was befehlen Sie? (Er kommt zurück.)

Kriegsrath. Sieh mich an! Du hast ja Thränen im Auge? Was ist denn das?

Dallner (küßt seine Hand).

Kriegsrath. Du zitterst — sage mir, was fehlt Dir?

Dallner. Man hat ja manchmal traurige Launen.

Kriegsrath. Nun ja, so reibt man die Stirn, man thut einen frischen Athenzug — sieht den Himmel an, baut auf Gott, und geht dann weiter dem Beruf nach — so verliert sich das wieder. Aber wenn ein Mann weint, so hat er Unglück, oder er ist ein Narr! Bist Du nun ein Narr — so schäme Dich und geh! Bist Du aber ein Unglücklicher — so rede.

Dallner (wirft sich ihm in die Arme). Ich bin ein Unglücklicher — (er reißt sich los weil ich nicht reden kann. (Geht ab.)

Kriegsrath (sieht ihm nach.) Nun trübt mir auch der Mensch meinen häuslichen Frieden! — Unglück kommt nie allein! Ich will mich rüsten, es allein zu tragen. (Geht ab.)